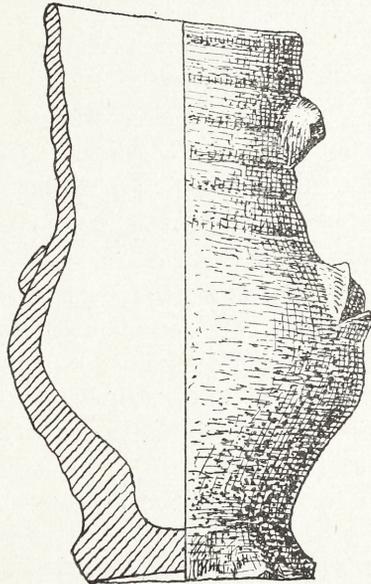


## Goldguldenfund aus Birkheim im Hunsrück (Kreis St. Goar) vom Ende des 14. Jahrhunderts.

Von

Joseph Hagen.

Bei Ausschachtung eines Anbaues des Wohnhauses des Gemeindevorstehers und Gastwirts Peter Klein in Birkheim, Haus Nr. 24, fand man 15—20 cm unter der heutigen Oberfläche ein Tonkrüglein und darin vierzig Goldgulden von vorzüglicher Erhaltung. Das Fundgefäß ist ein Einhenkelkrügelchen von nur 7,7 cm Höhe und 4,8 cm Dm. aus weiß gebranntem Ton, außen mit gelber, teils grün gefleckter Glasur. Der Henkel ist abgebrochen, aber Ansatz und Ablauf sind noch vorhanden; es hat abstehenden, am Rande fast ganz abgeschlagenen Wellenfuß, wenig nach oben erweiterten, von Horizontalrillen gefurchten Hals und oval gebildete Mündung ohne besondere Randlippe. Dem Henkelablauf gegenüber auf der anderen Seite sitzt ein beim Formen aufgespritztes, mitglasiertes und -gebranntes Tonklümpchen. Das Fundtöpfchen ist oben in natürlicher Größe abgebildet. Seltenheiten oder unedierte Stücke gibt's nicht in dem Funde. Die Erhaltung der Stücke ist im allgemeinen recht gut.



1 : 1.

Kurtrier brachte dreißig Gulden des Kuno von Falkenstein, 1368—1388, in den Fund. 23 davon enthalten keine Angabe der Münzstätte. Nach Noss Trierer Münzen S. 50—69 sind sie in Koblenz geprägt. Die frühesten Stücke darunter sind zwei Acht- und sechs Dreipaßgulden mit gespaltene[m] Schild Trier-Minzenberg und stehendem St. Johannes dem Täufer. Bei den beiden Achtpaßgulden (1. u. 2) ist der Achtpaß aus äußerer Faden- und innerer feiner Perllinie gebildet; auf den inneren Paßspitzen sitzen kleine Dreiblättchen; mitten ist der gespaltene trier-minzenbergische Schild; zwischen Kerkreisen steht + *Cono* × *archiep(iscopu)s* × *treveren(sis)*. Die

Rückseite zeigt Johannes den Täufer, stehend in härenem Gewande, mit Ringel als Mantelschließe, die Rechte erhoben mit ausgestrecktem kleinen Finger, mit der Linken einen Kreuzstab mit kugeliger Verkröpfung schulternd. Rechts neben dem Kopfe sind zwei gekreuzte Schlüssel mit Vierpaßgriffen. Außen Kerbkreis.

Umschrift: 1. · S · *Joha—nnes · B ·*  
2. S · —————

N o s s Trierer Münzen 67b und Variante zu i—m, um 1365 geprägt.  
1. 23 mm, 3,485 g; 2. 22,8 mm, 3,503 g.

Die sechs Dreipaßgulden (3—8) haben runden Dreipaß mit eingesetzten Spitzen aus äußerer Faden- und innerer Perllinie mit Dreiblättchen in den sechs äußeren Ecken, mitten gespaltene Schild Trier-Minzenberg, und stehenden Johannes d. Täufer wie bei 1 und 2.

V s. 3—8. Zwischen Kerbkreisen: (Zwei gekreuzte Schlüssel) *Cono* ×  
*archieps* × *treveren.*

R s. Außen Kerbkreis. 3—5. · S · *Joha—nne · s · B* (h = H). 6—7. *S · Johan—es · B* (h = N). 8. — *Joha* — (h = H).

N o s s Trierer Münzen 68 (mehrere Varianten); zwischen 1366 und 1368 geprägt. 3. 23 mm, 3,507 g; 4. 23 mm, 3,493 g; 5. 22 mm, 3,502 g; 6. 22,8 mm, 3,508 g; 7. 23 mm, 3,502 g; 8. 22,6 mm, 3,430 g.

Es folgen 15 Gulden Kunos mit Kanzlertitel von Gallien „Des heiligen Reiches Erzkanzler für Gallien“, womit das alte Königreich Hochburgund gemeint ist, zur Bezeichnung des Erzamtes, das die trierer Kurfürsten bekleideten, wie der mainzer Kurfürst Erzkanzler des römischen Deutschen Reiches und der kölnener Kurfürst Kanzler von Italien war. Acht dieser Gulden haben thronenden Petrus und Sechspaß, worin bei dreien der gespaltene trier-kölner, bei fünf den gespaltene trier-minzenbergische Schild angebracht ist (9—11, 12—16); die sieben anderen Gulden zeigen stehenden Petrus unter der Himmelpforte und Dreipaß mit gespaltener Schilde Trier-Minzenberg. Diese Stücke datieren 1377—1378 (9 u. 10), 1379—1380 (11), 1382—1385 (12—16), 1374—1376 (17), 1377—1380 (18—23).

Für die Einzelheiten dieser Stücke gebe ich folgende Beschreibung:

9. V s. St. Peter auf gotischem Throne, in der Rechten geschulterten Kreuzstab mit Kugel am senkrechten Balken des Kreuzes oben und unten. Die Linke reicht nach einem senkrecht schwebenden Schlüssel. Unter den Füßen des Apostels der minzenbergische Schild. Außen Kerbkreis. *Cunoari* — *eps tren.*

R s. Runder Sechspaß mit Dreibogen in jedem Abschnitt, in den äußeren Winkeln drei Kugeln. Mitten gespaltener Schild Trier-Köln. Zwischen Kerbkreisen: + *Sacri inperi · per Galla.*

N o s s 100c. 22 mm, 3,440 g.

10. Wie Nr. 9, aber über dem Schild auf Rs. und neben ihm unten rechts und links ein Punkt. Umschrift: + *Sacri imperii per Galla*.

Variante zu N o s s 102, 1377—1378 geprägt. 21,8 mm, 3,490 g.

11. V s. Thronender St. Petrus wie vor, mit Stiftsschild als Mantelschließe. Unten der minzenbergische Schild. Außen Kerbkreis. *Cuno ar — eps tre'*.

R s. Wie bei Nr. 10. Zwischen Kerbkreisen: (Minzenbergisches Schildchen) *Sacri inpii per Galla*.

N o s s 115b (Variante), 1379—1380 geprägt. 23 mm, 3,490 g.

12—16. V s. Petrus auf gotischem Throne, mit der Rechten Kreuzstab schulternd, die Linke geöffnet und leicht erhoben. Darüber senkrecht schwebender Schlüssel. Der Stiftsschild dient als Mantelschließe. Unten der minzenbergische Schild. Zwischen Kerbkreisen:

12 und 13. *Cuno ar — — — — eps tren*

14 und 15. *Cuno — — — — — tre'*

16. *Cuno — — — — —*

R s. Runder Sechspaß mit Dreibogen in jedem Abschnitte und drei Punkten in den äußeren Winkeln. Mitten zwei kleine Schilde nebeneinander, rechts Trier, links Minzenberg. Ueber ihnen und unten rechts und links neben ihnen ein Punkt. Zwischen Kerbkreisen:

12. *Sacri inperi per Galla*

13—15. *Sacri inperi per Galla*

16. *Sacri inperi per Galla*

N o s s 121. 1382—1385 geprägt. 12. 22 mm, 3,500 g; 13. 2 mm, 3,495 g; 14. 21 mm, 3,510 g; 15. 22 mm, 3,498 g; 16. 22 mm, 3,477 g.

17. V s. St. Petrus auf Säulenknäuf stehend unter der Himmelspforte, mit der Rechten einen Kreuzstab umfassend, mit der Linken einen Schlüssel schulternd. Außen Kerbkreis. *Cuno are — — ps treven*.

R s. Runder Dreipaß aus dicken äußeren und dünnen inneren Fadenslinien gebildet, mit eingesetzten Spitzen und je drei Kugeln in den äußeren Winkeln. Mitten gespaltener Schild Trier-Minzenberg. Außen Kerbkreis. Umschriftlich: (Zwei gekreuzte Schlüssel, dazwischen oben kleiner Ringel) *× Sacri inperii per : Gallar*.

N o s s 138a. 1374—1376 geprägt. 21½ mm, 3,515 g.

18—23. V s. St. Petrus wie vor. auf Säulenknäuf unter Himmelspforte mit Kreuzstab und Schlüssel. Bei 19 ist die den Kreuzstab umschließende Hand des Petrus höher als die Dachfirstlinie des rechten Seitenhäuschens der Pforte, bei den übrigen befindet sie sich in gleicher Höhe mit dem Dachfirste. Außen Kerbkreis.

18—22. *Cuno are — — ps treven*

23. *————— us tren*.

R s. Dreipaß wie vor, mit drei Kugeln in den Winkeln, mitten gespaltener Schild Trier-Minzenberg. Außen Kerbkreis.

18—22. (Zwei gekreuzte Schlüssel) *Sacri inperi · per Galla*.

23. (Zwei gekreuzte Schlüssel mit kleinem Ringel dazwischen) *Sacri inperi · per Galarc'*.

N o s s 139c, d, f, i. 1377—1380 geprägt. 18. 21 $\frac{1}{2}$  mm, 3,519 g; 19. 21 mm, 3,509 g; 20. 21 mm, 3,510 g; 21. 21 mm, 3,555 g; 22. 21 mm, 3,509 g; 23. 21 $\frac{1}{2}$  mm, 3,510 g.

Sechs oberweseler Gulden Kunos (24—29) haben mehr oder minder stark abgekürzten Namen der Münzstätte, auf der einen Seite stehenden Petrus unter der Himmelspforte, auf der anderen Seite einen runden Dreipaß mit gespaltendem Schild Trier-Minzenberg. Bei 24 und 25 sind in den äußeren Winkeln des Dreipasses drei Punkte, bei 26 befinden sich im oberen rechten Winkel des Dreipasses nur zwei Punkte, 27—29 haben wieder drei Punkte. Auf 24—27 stehen am Anfang der Rückseitenumschrift zwei gekreuzte Schlüssel, auf 28 und 29 ist an ihre Stelle der minzenbergische Schild getreten.

V s. 24 *Cuno are* ——— *ps treven*

25 ————— *pus tren.*

R s. 24 *Sacri · inperi · moneta Vs.*

25 *Sacri inperi* —————

N o s s 143, um 1380 geprägt.

26 V s. *Cuno are* ——— *ps treven*. R s. *Sacri inperi monata V.*

N o s s 144, um 1380 geprägt.

27 V s. *Cuno are—ps treven*. R s. *Sacri inperi* ——— *moneta Vs.*

N o s s 145b (Variante), um 1380 geprägt.

28 V s. *Cuno are* ——— *ps treven*. R s. *Sacri inperi. moneta V.*

N o s s 146b, um 1381.

29 V s. *Cuno are* ——— *ps treven*. R s. *Sacri inperii. moneta V.*

N o s s 150, um 1382. 24. 22 mm, 3,520 g; 25. 22 mm, 3,521 g; 26. 22 mm, 3,518 g; 27. 21 mm, 3,519 g; 28. 21 mm, 3,520 g; 29. 21 mm, 3,518 g.

Der 30. Gulden entstammt der trierer Münzstätte. Er hat auf der einen Seite runden Sechspaß mit kleinen Dreibogen im Inneren seiner Bogen, mitten gevierten Schild Trier-Minzenberg, auf der anderen Seite thronenden St. Peter zwischen zwei Fialen, mit Kreuzstab in der Rechten und nach senkrecht schwebendem Schlüssel fassender Linken, mit Stiftschild als Mantelschließe; zu Füßen des Petrus sind in der Umschrift zwei gekreuzte Schlüssel. Die Umschrift der Vorderseite steht zwischen zwei Kerbkreisen; auf der Rückseite befindet sich nur außen ein Kerbkreis. Die Umschriften lauten:

V s. *Cono archieps treven.*

R s. *Moneta* ——— *treven.*

N o s s 173, um 1374 geprägt. 12 mm, 3,519 g.

Kurköln lieferte zwei Gulden in den Fund (31 und 32).

Der erste ist ein Sechspaßgulden des Trierers Kuno von Falkenstein als Vikarius von Köln, 1369—1370. Die Vorderseite hat runden Sechspaß, dessen Bogen innen von Dreibogen begleitet werden und in dessen äußeren Winkeln je drei rundliche Blüten oder Punkte angebracht sind; in der Mitte ist der gespaltene Schild Trier-Köln. Zwischen Kerbkreisen steht: + *Cono : arepus : treverensis* : Die Rückseite zeigt das Bild eines Heiligen mit Kreuzstab in der Rechten und Buch in der Linken in gotischer Nische unter Zeltdach und unten in der Umschrift den minzenbergischen Schild. Die von Kerbkreis umschlossene Umschrift lautet: *Vicarii : e ——— cce : Colo*.

Vgl. Noss Trierer Münzen 198a, Noss Kölner Münzen 78 und Nr. 141a. 21½ mm, 3,514 g.

Am 23. Dezember 1366 wurde Kuno zum Coadjutor des Kölner Erzbischofs Engelbert ernannt. Nach dessen Tode wurde er vom Domkapitel am 28. April 1368 zum Generaladministrator des Stiftes gewählt und daraufhin vom Papste Urban V. am 30. Juli 1369 zum Generalvikar des apostolischen Stuhles ernannt. Ueber die Weiterentwicklung, die 1370—1371 eine zweite Amtszeit als Administrator veranlaßte, vgl. Noss Kölner Münzen S. 78.

Der zweite kurkölnler Gulden ist eine rieler Präge 1376 des Friedrich von Saarwerden. Vorderseitig erscheint das Hüftbild eines Heiligen mit Kreuzstab in der Rechten und Buch in der Linken in gotischer Nische unter Zeltdach, unten stehen der saarwerdener und der minzenbergische Schild nebeneinander mit Punkt dazwischen. Die Umschrift *Fridric ——— areps c* ist von Kerbkreis umgeben. Die Rückseite bietet runden Sechspaß mit Dreibogen in jedem Abschnitte, drei Kugeln in den äußeren Winkeln und in der Mitte den gespaltene Schild Köln-Trier. Die Umschrift + *Sacri inpei. moneta rilen* steht zwischen Kerbkreisen.

Noss Kölner Münzen II 191a. 22 mm, 3,504 g.

Kurmainz ist mit sieben Gulden vertreten (33—39). Der älteste ist unter Gerlach von Nassau zwischen 1365 und 1371 in Bingen geprägt. Die Vorderseite zeigt auf Säulenknäuel stehenden Erzbischof in Ornat, mit Mitra, Krummstab in der Linken, Buch in der Rechten. Zwischen Kerbkreisen steht *G.——.rlacus. arep' : mogu'*. Diese Umschrift beginnt hinter dem Kopfe des Erzbischofs so, daß der erste Buchstabe des Namens zwischen Kopf und Krummstab steht. Die Rückseite hat runden Dreipaß mit eingesetzten Spitzen aus dicker äußerer und dünner innerer Fadenlinie gebildet mit je einer Kugel in den äußeren Winkeln, mitten darin den gespaltenen Schild Mainz-Nassau (sechsspeichiges Rad und einschwänziger Löwe). Zwischen äußerem Kerb- und innerem dünnem Fadenkreise steht + *Moneta : in : opido : Pingwe*.

Vgl. Katalog der Sammlung Joseph 1498, Diepenbach, Die Münzprägungen von Bingen von 1365—1461 in Jahrbuch der Frankfurter numismatischen Gesellschaft und der numismatischen Gesellschaft Wiesbaden-

Mainz, herausgegeben von der Frankfurter Münzzeitung 1924, Seite 10, Typus b. 21 mm, 3,505 g.

Die sechs anderen kurmainzer Gulden sind unter Adolf von Nassau (1373—1391) geprägt, alle vor 1385, wo der erste kurrheinische Münzvertrag abgeschlossen wurde, vier in Höchst (34—37), zwei in Bingen (38 und 39). Auf den beiden ersten höchsten Gulden erscheint Adolf als Bischof von Speier und Administrator von Mainz. Die Vorderseite weist einen Dreipaß auf mit Dreiblättchen in den Winkeln, mitten den mainzer Radschild, umschriftlich zwischen Kerbkreisen + *Adolp: ep Spi. aminisst eci*. Die Rückseite zeigt thronenden St. Martinus in Bischofstracht zwischen zwei Fialen rechts und einer Fiale links über nassauischem Löwenschildchen und zwischen Kerbkreisen die Aufschriften:

· *S Mirtin — us: areps* · (34)

· *S · Mirtin — us: areps* (35)

Vgl. Katalog der Sammlung Joseph 1509 und 1510, Soothe Dukatenkabinett 490. 34. 22 mm, 3,505 g. 35. 22 mm, 3,506 g.

Der dritte höchste Gulden (36) gibt den Herrschernamen nicht an; auf der Vorderseite ist der als Bischof thronende St. Martinus wie bei den beiden vorigen Stücken; zwischen Kerbkreisen steht : *S · Mirtin — us: areps*. Die Rückseite hat den Radschild in Dreipaß wie oben und zwischen Kerbkreisen + *Moneta : opidi · in Hosdein*.

Vgl. Slg. Joseph 1512. 21 mm, 3,508 g.

Der vierte höchste Gulden (37) hat auf der Vorderseite thronenden Erzbischof über dem nassauischen Löwenschildchen, im übrigen gleiche Darstellung wie die vorigen Stücke, umschriftlich zwischen Kerbkreisen · *Adolfus. a — r. eps. Mog'* Die Rückseite bietet Dreipaß mit mainzer Radschild und zwischen Kerbkreisen + *Moneta · opidi · in · Hoesten*.

Vgl. Sammlung Joseph Nr. 1513 ff. 22 mm, 3,511 g.

Von den beiden bingener Gulden Adolfs (38 und 39) führt der eine den Regentennamen an, bei dem anderen fehlt er; der eine hat thronenden St. Martinus, der andere thronenden Erzbischof über nassauischem Löwenschildchen in der Art der vorigen Stücke; bei dem ersten steht umschriftlich zwischen Kerbkreisen · *S · Mirtin — us · areps:*, bei dem zweiten *Adolfus a — reps Mog'*. Die Rückseiten beider Stücke haben das mainzer Radwappen in Dreipaß und zwischen Kerbkreisen + *Moneta · opidi · Pingvensis* bzw. : *Moneta : opidi · Pingvensis*.

Vgl. Soothe Dukatenkabinet 491 und 492. Ueber Zeitstellung usw. der höchsten und bingener Gulden Adolfs vgl. Diepenbach a. a. O. S. 12 bis 14. 38. 22 mm, 3,520 g; 39. 22 mm, 3,520 g.

Das 40. Stück des Fundes ist ein kurpfälzer Gulden Ruprecht I., 1353—1390. Die Vorderseite hat geviertes pfälzisch-bayerisches Wappen in Dreipaß aus dicker äußerer und dünner innerer Linie, mit eingesetzten Spitzen und Dreiblättchen in den äußeren Zwickeln. Die zwischen Kerbkreisen umlaufende Schrift lautet + *Rupert' .: dux · comes Pala*. Auf

der Rückseite ist der stehende St. Johannes der Täufer dargestellt in härenem Gewande mit Ringel als Mantelschließe, mit der Linken einen Kreuzstab schulternd, die Rechte ausgestreckt und wenig erhoben mit eingeschlagenem kleinen Finger. Oben rechts neben dem Kopfe ein Doppeladler. Umschriftlich von Kerbkreis eingefaßt *S · Joha — — nes · B*. Das Stück ist vor Abschluß des kurrheinischen Münzvertrages vom Jahre 1385 geprägt, nach freundlicher Mitteilung von Herrn Prof. N o s s wahrscheinlich zwischen 1380 und 1385 und vermutlich in Bacharach.

Vgl. Slg. Joseph 1916. 22 mm, 3,522 g.

B i r k h e i m im heutigen Kreise St. Goar gehörte ehemals zu Kurtrier und zwar zum Amte Oberwesel des Niedererzstiftes. So wird's verständlich, daß kurtrierer Münzen reichlich zwei Drittel des Fundbestandes ausmachen. Der Fund ist im letzten Drittel des 14. Jahrhunderts vergraben worden. Vielleicht hat das Vorgehen des Erzbischofs Werner von Falkenstein gegen die aufsässige Stadt Oberwesel, worüber u. a. M a r x Geschichte des Erzstiftes Trier S. 157, V u y Geschichte des Trechirgaves und von Oberwesel S. 203 berichten und in der Limburger Chronik einige Nachrichten aus dem Jahre 1390 enthalten sind, die Verbergung veranlaßt (vgl. Monumenta Germaniae historica 4. Band, 1. Teil, S. 82, Nr. 151).

---